

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage.
Bezugpreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus
gesendet; durch die Post bezogen im inländischen
Verkehr monatlich 1,60 M.; Einzelnummern 10 Pf.
Ottobrunn Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Neuenbürg
Zweiglt. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges.
Säbere & Co. Wildbad. : Postcheckkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundr. 15 Pf., außerh. 20 einchl.
Inf.-Steuer. Reklameweile 40 Pf., Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Ausnahmefällen werden jeweils
10 Pf. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontofällen ob. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Rückzahlung weg.

Druck, Verlag u. Hauptverteilung Theodor Graf. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 63

Februar 179

Mittwoch, den 17. März 1926

Februar 179

61. Jahrgang

Die amerikanische Diplomatie im Weltkrieg

Nach den Erinnerungen des Obersten House

Der bekannte amerikanische Oberst House, der Ver-
traute Wilsons, hat kürzlich seine „Erinnerungen“ ver-
öffentlicht, die viel besprochen werden. Aus dem inter-
essantesten Teil, der die amerikanische Politik im West-
krieg bis zur Kriegserklärung Wilsons behandelt, geben
wir im Folgenden einen Auszug, der das Wesentliche
enthält. D. Schr.

Gleich nach der Marne-Schlacht machte Oberst House
im Weltkrieg zwischen den kriegführenden Mächten einen
Versuch der Friedensvermittlung auf der Grundlage, daß
der Stand vor dem Krieg wiederhergestellt und eine all-
gemeine Abrüstung durchgeführt werden solle. Aber erst im
Dezember 1914 schienen die Mächte der Aufforderung mehr
Beachtung zu schenken zu wollen, obwohl die Vereinigten Staaten
sowohl in Deutschland als in England unbeliebt geworden
waren; in Deutschland wegen der großen amerikanischen
Waffenlieferungen an den Verband, in England, weil
Amerika gegen die nichtswürdige völkerrechtswidrige
Hungersblockade seine Stimme erhoben hatte. Im
Januar 1915 reiste Oberst House nach Europa, nachdem er
vorher den deutschen Botschafter Bernstorff besucht hatte,
er möge in Berlin dahin wirken, daß die Zepellin-
griffe auf London eingestellt werden (1). House
geht nach London, wo ihm aber der Außenminister Grey
achselzuckend erklärt, er könne ohne Rußland und Frankreich
nichts machen, diesen Staaten seien auch schon Gebiets-
erwerbungen zugesichert worden. (Grey hat selbst durch
einen Vertrag die Verbandsmächte verpflichtet, daß keine
einen Sonderfrieden schließen dürfe. D. Schr.) Die Stim-
mung in London ist unbedingt gegen den Frieden,
besonders Minister Curzon. Der amerikanische Vorschlag
geht auf Zurückziehung der deutschen Truppen aus Belgien
und Frankreich, Entschädigung Belgiens durch alle Krieg-
führenden gemeinschaftlich, eine Verständigung unter allen
Völkern, die Rüstungen auf zehn Jahre verbietet, und end-
lich Handelsfreiheit auf den Meeren. Obwohl die Annahme
dieses Vorschlags bereits als aussichtslos erscheint, geht
House von London nach Paris, wo Delcassé ganz
unmögliche Forderungen stellt, und dann nach
Berlin. Hier findet er den Staatssekretär Zimmermann
„vernünftig“. Dieser gibt ihm jedoch zu verstehen, daß
Friedensbedingungen, über die sich die verschiedenen Re-
gierungen einigen könnten, den Sturz dieser Regierungen
in allen Ländern bedeuten würden, und daß aus diesem
Grunde die Aussichten sehr gering seien. Er hat viele Unter-
redungen, mit Bethmann Hollweg, Jagow, Solf, Helfferich
und anderen.

Von Berlin reist er wieder nach Paris und London,
muß jedoch zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Zeit zu
Friedensverhandlungen noch nicht gekommen ist.
Mittlerweile wird Amerika durch die Verletzung des ameri-
kanischen Schiffs Lusitania (1. Mai 1915) und der Lusitania
(7. Mai) gegen Deutschland erregt, und in den
stark englisch eingestellten östlichen Staaten wird zum
Krieg gehetzt; aber Wilson ist, wie House betont, noch
friedlich gesinnt und weiß, daß er die westlichen und süd-
lichen Staaten hinter sich hat und beschränkt sich auf Protest-
noten. House ist zurzeit in London und schlägt vor, daß
Deutschland den Unterseebootkrieg auf-
geben soll gegen das englische Versprechen,
Nahrungsmittel unbehindert durchzulassen.
Die Vermittlung zerfällt für House, der nun das
Eingreifen Amerikas für unvermeidlich hält,
lehrt im Juni zurück. Er bestärkt Wilson in seinem Be-
streben, Deutschland zum Aufgeben der An-
griffe gegen Passagierdampfer zu zwingen,
und der Staatssekretär Bryan, der den Vorschlag macht,
amerikanischen Reisenden zu raten, keine Schiffe der krieg-
führenden Parteien zu benutzen, muß seinen Abschied
nehmen und wird durch Lansing ersetzt. Am 19. August
wird die „Arabic“ versenkt, und House rät den so-
fortigen Abbruch diplomatischer Bezie-
hungen. Aber Bernstorff bittet um Aufschub, und es ge-
lingt ihm, von der deutschen Regierung Zugeständnisse zu
erlangen, die der deutschen Kriegführung äußerst schädlich
wurden. Aber House erörtere bereits das Eintreten
Amerikas in den Krieg als etwas ganz Si-
cheres brieflich mit Grey. Diesem ist die amerika-
nische Beteiligung nicht nur als Kraftzuwachs erwünscht,
sondern er deutet auch an, daß der amerikanische Einfluß
beim Friedensschluß England ein Gegengewicht
gegen übertriebene Forderungen seiner Verbündeten bieten
werde. Grey beteuert immer wieder, daß die englische Be-
teiligung am Krieg ohne die Beteiligung der belgischen
Neutralität nicht möglich gewesen sein würde (1). Er deutet
an, daß Amerika nun guten Grund zum Eingreifen habe.
Aber die amerikanisch-deutschen Beziehungen bessern sich ein

wenig, und zugleich vertärken sich die Klagen über eng-
lische Lebergriffe. House der um jeden Preis die
Freundschaft mit England retten will, macht den merkwür-
digen Vorschlag, daß die anderen Verbandsmächte auch ein
paar amerikanische Schiffe kapern sollten, damit England
nicht die ganze Schuld zugeschrieben werde. Andererseits
macht er in einem Brief an den amerikanischen Botschafter
Page in London darauf aufmerksam, daß Amerika den Ver-
bandsmächten wertvollen Beistand geleistet habe: „Wir
haben dem Verband unsere Sympathie gegeben, und wir
haben ihm auch die materielle Hilfe geboten — eine un-
beschränkte Menge von Kriegsmaterial und Geld. Außer-
dem haben wir Deutschland gezwungen,
seinen Unterseebootkrieg aufzugeben...“
Der Augenblick scheint ihm jetzt günstig; er rät Wilson, einen
Friedensvorschlag an die Kriegführenden zu machen, der,
auf den Forderungen der Verbandsmächte
aufgebaut, in Berlin abgelehnt werden würde.
Zur Rechtfertigung dieser niederträchtigen, feigen Hinterlist
deutet House an, daß das schließliche Eingreifen Amerikas
auf Seiten der Verbandsmächte doch unvermeidlich sei, ob-
gleich Wilson entschlossen ist, den Bruch mit Deutschland so
lange wie möglich zu vermeiden.

Aber Wilson ist nicht für den Plan zu haben, und er
schickt House noch einmal nach Europa, eine Verständigung
auf nichtamtlichem Weg zu suchen, ohne Amerika auf ein
festes Friedensprogramm festzulegen. House reist am Jahres-
schluß ab, und zwar zunächst nach London, wo er drei
Wochen mit Verhandlungen zubringt, bis er endlich Ende
Januar 1916 von Grey und Lloyd George die Friedens-
bedingungen des Verbands erfährt. Diese sind
Abtretung Elsaß-Lothringens, Wiederherstellung Belgiens
und Serbiens, Uebergabe Konstantinopels an Rußland und
Einrichtung des Völkerbunds. Er fährt nun sofort nach
Berlin, aber natürlich ist es vergebliche Mühe, auf dieser
Grundlage zu verhandeln. Er hat jedoch wieder interessante
Unterredungen, u. a. mit Bethmann Hollweg über den
„Fehden Papier“, der von der feindlichen Propaganda so
unheilvoll ausgebeutet worden war. Er hört zu seinem Er-
staunen, daß der Ausdruck nur vergleichsweise gebraucht
wurde, indem der Kanzler Sir Edward Goschen sagte, im
Vergleich mit dem Unheil, welches ein Krieg zwischen En-
gland und Deutschland hervorrufen würde, sei der belgische
Vertrag nicht mehr als ein Fehden Papier. Sein Urteil
über Bethmann Hollweg ist nicht schmeichelehaft. Er
nennt ihn einen liebenswürdigen Herrn mit beschränk-
ten Fähigkeiten. Er kehrt über Paris nach London
zurück.

Die 12 wichtigsten Zahlen des Reichshaushalts 1926

Aus dem vom Reichsfinanzminister dem Reichstag vor-
gelegten Reichshaushaltsplan für 1926 muß man sich folgende
12 Zahlen merken:

4220 Millionen Bedarf der eigentlichen Reichs-
verwaltung nach Abzug der Steuerüberweisungen an
Einzelstaaten und Gemeinden.

1560 Millionen Pensionsbedarf, der fast so groß
ist wie der Gesamtbedarf von Heer und Marine vor dem
Krieg (1914 1680 Millionen).

899 Millionen Dames- und Kriegslasten.

302 Millionen Zuschußbedarf der Schulden-
verwaltung. Durch die Aufwertung werden etwa 20
Milliarden Altbesitzanleihen erfasst, für die in 1926 insgesamt
189 Millionen erforderlich sind. An den Tilgungsgrundstod
der Rentenbankleihen müssen 60 Millionen abgeführt wer-
den, der Rest entfällt auf Verwaltungsausgaben.

800 Millionen Zuschußbedarf der Reichsministerien,
wovon 395 Millionen, also fast die Hälfte, allein auf das
Reichsarbeitsministerium entfallen. Nur das Justizmini-
sterium kann seine Ausgaben durch die Gebühren des Patent-
amts überdecken.

677 Millionen Bedarf der Heeresverwaltung,
fast 10 Millionen mehr als im Vorjahr. Von dem Wehr-
bedarf entfällt ein Drittel auf die Befoldungsaufbesserungen,
auf die Auffrischung des Heeresgeräts und auf Kreuzerneu-
bauten.

6940 Millionen gesamte Steuereinnahmen die
um 550 Millionen auf rund 6400 Millionen gesenkt werden
sollen).

2350 Millionen Einkommen- und Körper-
schäftssteuer. Erstere soll 2100, letztere 250 Millionen
(70 Millionen mehr als im Vorjahr) erbringen. Davon ver-
bleibt dem Reich aber nur ein Viertel, also 525 bezw. 62,5
Millionen.

1350 Millionen allgemeine Umsatzsteuer, wovon 70
v. H. also 945 Millionen verbleiben, 30 v. H. an die Staaten
und Gemeinden abgeliefert werden. Durch die beabsichtigte
Senkung der Steuer von 1 auf 0,8 v. H. wird sich der Ertrag
etwa auf die Hälfte verringern.

1950 Millionen verpfändete Steuerquellen.

Nach dem Damesgesetz müssen die Einnahmen aus den Zöllen
und den vier großen Verbrauchsabgaben (Tabak, Zucker,
Biersteuer und Branntweinmonopol) an den Damesagenten
abgeführt werden, der aus ihnen die jeweils fälligen Zah-
lungen (1926 600 Millionen, davon 442 Millionen aus den
verpfändeten Steuern). Die übrigen Zölle und Verbrauchs-
steuern bringen kaum noch 119 Millionen oder kaum
6 v. H. der verpfändeten Quellen.

2340 Millionen Gesamtüberweisungen an
Staaten und Gemeinden, und zwar 1762 Millionen
oder 75 v. H. aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer,
450 Millionen (30 v. H.) aus der Umsatzsteuer, 125 Millionen
aus der Kraftfahrzeug-, Rennwett- und Grunderwerbsteuer
(je 96 v. H.).

401 Millionen Kosten der Reichsabgabenver-
waltung. Die eigentlichen Erhebungskosten der Steuern
sind auf 369 Millionen (ohne Pensionen) also 5,30 v. H. der
Einnahmen (6940 Millionen) veranschlagt.

Die Krise in Genf

Halbamtliche deutsche Erklärung zu den französisch-
polnischen Umtrieben

Genf, 16. März. Der Sonderberichterstatter des WTB,
meldet: Angesichts der verschiedenen Vorschläge, die für eine
Lösung der Krise im Verlauf der letzten Woche auf-
getaucht sind ist vielfach vor verfrühten Hoffnungen gewarnt
worden. Wie berechtigt das war, zeigt auffallend die gestrige
Entwicklung. Der bekannte Gedanke, der unter Umständen
einen Ausweg aus der Sackgasse hätte eröffnen können,
sah einem freiwilligen Verzicht zweier Staaten
(Schweden und Tschechoslowakei) auf ihre nichtständigen
Ratsitze vor, der dann Neuwahlen für diese zwei Sitze ge-
stattet hätte. Dadurch wäre die Entscheidung darüber, ob
Polen jetzt in den Rat hineinkommt, auf die Abstimmung
durch die Vollerklärungen des Völkerbunds ab-
gewälzt worden, entsprechend der deutschen Auffassung, wo-
nach durch den Völkerbund und nicht im Wege von
Abmachungen verschiedener Großmächte untereinander über
diese Frage zu entscheiden war. Das Wesentliche am Plan
war überdies, daß dann Schweden wieder gewählt
würde oder ein Land gleicher politischer Selbst-
ständigkeit und Zielrichtung, wie z. B. etwa
Holland, an seine Stelle in den Rat käme. Die Regelung
der ganzen Angelegenheit war eine Sache derjenigen, die
sich durch ein Versprechen an Polen die Hände
gebunden hatten, und wurde dementsprechend nach lan-
gen schwierigen Erörterungen innerhalb der Ratsmächte auf
dem erwähnten Weg gefunden. Dabei ist aber nun offenbar
neben dem einen Versprechen an Polen, dessen Einlösung
die Mächte der ganzen Welt in Schwierigkeiten hineinzog,
plötzlich ein neues Versprechen aufgetaucht. Dieses der
Kleinen Entente gegebene Versprechen bezieht sich auf
die Gewährung eines nichtständigen Sitzes im Rat an Ru-
mänien für die ausscheidende Tschechoslowakei. Es wird
nun anscheinend Deutschland angefallen, sich mit den üb-
rigen Großmächte an einer gütigen Zusage in bezug auf
die Wahl Rumäniens für die nächste Tagung zu beteiligen.

Von einer solchen deutschen Erklärung, sollte sie in der
Tat der deutschen Vertretung angenommen werden, kann
keine Rede sein. Der oberste Grundsatz, den die Deut-
schen seit ihrem Eintreten in Genf vertreten, geht dahin,
daß Deutschland sich vor seinem Eintritt in den Völker-
bund und in den Rat zu Gunsten keiner Mächte oder
Mächtegruppe in seiner künftigen Hand-
lungsfreiheit beschränken lassen kann. Wenn
bisher rein theoretisch deutscherseits auf den Gedanken eines
doppelten Ausgleichs innerhalb des Rats in Ablehnung an
die stete Anregung eingegangen worden ist, so handelte es
sich dabei ja um keine Erweiterung des Rats, und es
war zudem die Beibehaltung des gegenwärtigen
politischen Kräfteverhältnisses nach er-
folgter Neuwahl Voraussetzung. Auch das bedeutete
schon für die deutsche öffentliche Meinung eine außerordent-
liche Belastung und wird, wie die Artikel der deutschen Presse
zeigen, als Ergebnis eines politischen Manövers
der Gegenseite und somit als Unziemlichkeit Deutschland
gegenüber betrachtet. Voraussetzung dabei war aber, daß mit
einer solchen Lösung das französische Versprechen
an Polen, von dem alles Unheil ausging, endgültig
abgegolten sei. Zu einem gegebenen und voraussichtlich auch
eingelösten Versprechen an Polen kommt aber nun heute ein
neues Versprechen für die Kleine Entente, in bezug auf das
der deutschen Regierung zugemutet wird, sich bindend zu
verpflichten, bei der nächsten Wahl sich für Rumänien ein-
zusetzen.

In diesem Zusammenhang ist ein solches Anstehen ge-
radezu verwunderlich. Jedenfalls steht fest, daß die deutsche
Regierung ebenso wenig für Rumänien wie für
Polen sich vor Eintritt in den Völkerbund in irgend einer
Weise binden kann; das ist von Anfang an sämtlichen in
Genf versammelten Mächten bekannt gewesen und der
Grundsatz für dieses Verhalten wird zweifellos von ihrer
großen Mehrheit geteilt.

Neue Nachrichten

Genf, 16. März. Auf Mittwoch vormittag 10 Uhr ist eine Vollsitzung der Völkerverversammlung anberaumt, in der der Bericht des Ausschusses über die Aufnahme Deutschlands entgegengenommen wird. Nachmittags wird voraussichtlich eine weitere Sitzung stattfinden, deren Tagesordnung aber noch nicht bekannt ist.

Die Varmatvorläufe der Oldenburgischen Staatsbank

Oldenburg, 16. März. Die Regierung teilte im Landtag mit, daß die Staatsbank durch die Vorkünderen Varmats einen Verlust von 5,9 Millionen Mark erlitten habe, von denen 4,7 Millionen noch ausstehende Forderungen von Varmat sind.

Der spanische Angriff bei Tetuan abgebrochen

Paris, 16. März. Nach Blättermeldungen haben die Spanier den Angriff gegen die Kalzben bei Tetuan abbrechen müssen. Es ist nicht gelungen, die Rifleute aus ihren Feststellungen zu verdrängen.

Die Mächte gegen die Sperrung des Peihohflusses

Schanghai, 16. März. Die Kommandanten der Kriegsschiffe der Mächte vor Tatu haben dem chinesischen General Bultschungling die Eröffnung der Beschießung angedroht, wenn er das chinesische Geschwader von Tientsin nicht zurückziehe, die Minen aus dem Fluß entferne, die Durchsicherung der fremden Handelsschiffe unterlasse und die Kanäle wiederherstelle.

Amerikanische Schadensersatzansprüche an Frankreich und Großbritannien

Washington, 16. März. Senator Borah brachte eine Entschließung ein, die vom Staatsamt einen Bericht darüber fordert, welche Schritte unternommen worden seien zwecks Einleitung von Verhandlungen über amerikanische Ansprüche gegen Frankreich und Großbritannien wegen Beschlagnahme amerikanischer Handelsschiffe im Weltkrieg, bevor Amerika selbst in den Krieg eintrat. Die Entschließung wurde dem auswärtigen Ausschuss überwiesen.

Württemberg

Stuttgart, 16. März. Vom Rathaus. Der Gemeinderat hat einen Antrag, die Hundsteuer von 40 auf 50 M für den ersten, von 80 auf 100 M für den zweiten und von 120 auf 150 M für den dritten Hund zu erhöhen, abgelehnt. Dabei würde sich der Ertrag der Hundsteuer von 400 000 auf etwa 500 000 M erhöht haben. In Stuttgart gibt es 11—12 000 Hunde. Auf jeden 30. Einwohner kommt ein Hund.

Ernennung. Der Staatspräsident hat dem Forstmeister Metz in Tülingen eine Oberforstratsstelle bei der Forstdirektion übertragen.

Gefallenengedenktafel. Am Sonntag, den 9. Mai findet die Enthüllung des Erinnerungsmals für die Toten der 242. Inf.-Div. auf dem Baldriedhof statt. Der Divisionskommandeur Generalleutnant von Erpf wird die Gedenkrede halten.

Der württ. Frontkämpferbund hat am letzten Sonntag hier seine erste Vertreterversammlung abgehalten, wozu ihm Glückwunschschreiben u. a. auch von dem Reichspräsidenten, der württ. Staatsregierung, Generalfeldmarschall Herzog Albrecht von Württemberg zugehen. Dem Bund sind im vergangenen Jahr über 3000 Frontkämpfer beigetreten. Seit seinem Bestehen hat er rund 25 000 M für Beihilfen und zinslose Darlehen gewährt. Beabsichtigt ist Bestellung eines besonderen sachmännlich ausgebildeten Fürsorgeamts für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene. Zum Bundesvorsitzenden wurde Baurat Kueff gewählt.

Stuttgart, 16. März. Verbotene Darstellung „historischer Revolutionsbilder“. Vom Polizeipräsidium wird mitgeteilt: Bei der von der kommunistischen Partei, dem kommunistischen Jugendverband und dem Roten Frontkämpferbund für den 17. d. M., abends 7.30 Uhr, im Festsaal der Viederhalle in Stuttgart veranstalteten Märzfeier sollte auch eine Serie „historischer Revolutionsbilder“ dargestellt werden. Da die Vorführung dieser Bilder offensichtlich nur der Vorbereitung des von der kommunistischen Partei erstrebten gewalttätigen Umsturzes dient, wurde ihre Darstellung vom Polizeipräsidium aus allgemeinpölistischen Gründen verboten.

Und dennoch kam das Glück...

Original-Roman von Irene Hellmuth
(Nachdruck verboten.)

Von den streitenden Stimmen angelockt, kam nun auch die Mutter herbei und betrachtete mit entzückten Blicken ihre Tochter, die sich stolz wie ein Pfau vor ihr drehte.

„Schön hast du dich gemacht, Dollychen,“ sagte sie bewundernd. „Das Kleid ist wohl ganz neu? Ich hab es noch garnicht gesehen! Wie fein der Stoff! Es war gewiß recht teuer?“

„Jawohl!“ lachte Dolly frech, „sehr teuer, — und bezahlt ist es auch noch nicht! Wenn du Lust hast, kannst du das Geld einzeitweilen ausleihen! Ich habe nämlich keins mehr!“

Sie lachte laut und lustig auf.

Alfred war empört.

„Wie oft sagte ich dir schon, du sollst erst dann kaufen, wenn du das nötige Geld beisammen hast. Ich werde das Kleid nicht bezahlen, darauf kannst du dich verlassen!“

„Na, das werden wir ja sehen!“ rief sie, machte ihm wie ein ausgelassenes Kind eine lange Nase und huschte zur Türe hinaus.

Draußen in dem halbdunklen Flur huschte sie in den Mantel und schlug krachend die Haustüre hinter sich zu.

Alfred stützte den Kopf in die Hand. Ihm war schwer von Sorgen.

Was sollte werden, wenn erst einmal das zu erwartende Kind da war und Dolly sich nicht änderte? Sollte es zwischen Eltern erwachsen, die sich fast täglich zankten? In solcher Atmosphäre konnte kein Kind gedeihen. Seine ganze Jugend mühte unter der Entfremdung der Eltern leiden.

Bang seufzte er auf. Was sonst den Eltern eine Quelle reinster Freuden bedeutet, wurde ihm zum Gegenstand bitterer Qual. Koch hoffte er, daß der Einfluß, den ein Kind auszuüben vermag, bei Dolly ein günstiger sein würde, aber wer vermochte das vorauszusagen?

Spät in der Nacht wachte Alfred auf. Er machte Licht und sah nach der Uhr. Diese holte gerade zum Schlage aus.

Vom Tage. In einem Haus der Gutenbergstraße hat sich ein 30 J. a. Mann erschossen. — In einem Hause der Fellbacherstraße in Untertürkheim verübte ein 41 J. a. Mann durch Einatmen von Gas einen Selbstmordversuch. Der Sauerstoffapparat wurde mit Erfolg angewandt. — Auch in der Stöckachstraße in Stuttgart verübte ein 51 J. a. Mann einen Selbstmordversuch durch Einatmen von Gas. — Auf dem Leonhardsplatz wurden ein 19 J. a. Zimmermann und ein 19 J. a. Maurer von einem 39 J. a. Buchbinder nach vorausgegangenem Wortwechsel durch Messerstiche schwer verletzt. Sie mußten ins Krankenhaus verbracht werden. Der Täter ist festgenommen. — In der Ludwigsburgerstraße wurde ein 3 Jahre altes Kind von einem Personenkraftwagen zu Boden gefahren. Es erlitt einen schweren Schädelbruch.

Aus dem Lande

Weil im Dorf, 16. März. Schultheiswahl. Bei der Ortsvorsteherwahl haben 1424 Wahlberechtigte, zirka 70 Prozent, abgestimmt. Auf den bisherigen Schultheißen Dreher entfielen 1381 Stimmen.

Heilbronn, 16. März. Arbeitsjubiläum. Bestern konnte in der Schellischen Buchdruckerei der Maschinenmeister Karl Wagner aus Neckargartach auf ein 50jähriges Berufs- und zugleich Geschäftsjubiläum zurückblicken.

Gaildorf, 16. März. Hausverkauf. Das hiesige sog. Handwerkerhaus, ein in unserem neuen Billen-Viertel von einer Reihe von Handwerkern erstelltes Kellame-Einfamilienhaus, bei dem jeder der beteiligten Handwerker sein Bestes bot, wurde letzter Tage um 14 400 M an Dekan Hummel von Crailsheim verkauft.

Hall, 16. März. Vom Zug überfahren. Gestern morgen fuhr der ledige Postausbeifer Karl Schweikert trotz Verwarnung, da der Güterzug schon in Sicht war, mit seinem Postkarren über die Gleise des hiesigen Bahnhofs. Er kam unter die Lokomotive und wurde getötet.

Der 20 Jahre alte ledige Dienstknecht Wilhelm Spriegel von Steinbach Ode. Honhardt O. Crailsheim, wurde vom Schöffengericht wegen eines Verbrechens der vollendeten und zwei Verbrechen der versuchten Vergiftung sowie wegen fünf Vergehen des einfachen Diebstahls zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Trochelfingen, 16. März. Markterlaubnis. Es wurde die Genehmigung erteilt, daß mit den im Januar, März und November jeden Jahres hier stattfindenden Märkten auch jeweils ein Pferdemarkt verbunden werden darf. Im Januar wird außerdem gleichzeitig ein Viehmarkt abgehalten werden.

Leonberg, 16. März. Ein deutscher Pionier. Der Nordpolflieger Karl Reich aus Heimerdingen ist im Auftrag seiner Firma am Sonntag nach Brasilien abgereist.

Gerlingen O. Leonberg, 16. März. Tödlicher Ausgang. Der bei der Schieberei am Abend des 3. Februar verwundete junge Mann ist nunmehr im Krankenhaus Leonberg seinen Verletzungen erlegen.

Großschajenheim, O. Balingen, 16. März. Steinwurf gegen einen Schnellzug. In kindlichem Uebermut warf ein etwa 10 Jahre alter Knabe einen Stein nach einem vorbeifahrenden Schnellzug. Dabei wurde das Fenster zertrümmert. Glücklicherweise kamen keine Menschen zu Schaden.

Großbottwar, O. Marbach, 16. März. In den Ruhestand. Stadtschultheiß Burkhardt tritt am 1. April in den Ruhestand.

Freudenstadt, 16. März. Der 7. und der 8. Sohn. Zur Geburt des siebten Sohnes erhielten die Mauerersehleute Johannes Würth in Baiersbronn-Ferrwies ein Glückwunschschreiben des Staatspräsidenten und eine Ehrengabe von 20 M. — Die Gipsersehleute Johannes Dölter in Dietersweiler haben den 8. Sohn bekommen. Reichspräsident von Hindenburg hat die Patenschaft des jungen Staatsbürgers übernommen.

Baiersbronn O. Freudenstadt, 16. März. Brand. In der Leinenspinnerei von Kolb u. Schüle in Mittelal brach gestern ein Brand aus, der über 100 Jtr. Brechflachs usw. zerstörte. Der Gebäudeschaden ist dank dem raschen Eingreifen der Feuerwehr weniger bedeutend.

Ulm, 16. März. Eingemeindung. Das Ministerium des Innern hat der Eingemeindung von Grimmelfingen nach Ulm zugestimmt, diejenige von Wiblingen ist noch unstritten.

„Drei Uhr,“ murmelte er und sprang mit beiden Füßen zugleich aus dem Bett.

Dolly war noch nicht daheim, wie er sich sofort überzeugte. Er fuhr sich über die Stirn.

Was sollte er tun? — Sie suchen?

Ihm graute vor dem Gedanken, in welcher Verfassung er seine Frau finden würde. Unruhig öffnete er das Fenster und sah hinaus.

Totenstill lag die Straße, nichts rührte sich weit und breit. Der volle Mond stand hoch am Himmel.

Doch plötzlich vernahm Alfred aus der Ferne lärmende, lachende Stimmen. Eine ganze Schar ausgelassener Menschen kam daher. Sie bildeten eine ganze Kette über die ganze Breite der Straße, immer in Herr und eine Dame nebeneinander.

Alfred verließte rasch das Licht, um nicht gesehen zu werden und stellte sich hinter den Vorhang. Vor dem Hause machte die ganze Gesellschaft Halt, und nun entstand ein Händeschütteln und ein solches Geschrei und Gelächter, daß Alfred fürchtete, die Nachbarschaft möchte davon aufgeweckt werden.

„Gute Nacht, Dolly!“ tönte es von allen Seiten.

„Au, nicht zwickeln!“ rief Dolly laut lachend. „Du tußt mir ja weh! — Laß meinen Arm los! — Ah, wie frech!“

„Gute Nacht, du mein herziges Kind!“ grüßte einer mit tiefem Haß.

„Behüt dich Gott, es wär so schön gewesen!“ sang ein anderer dazwischen.

„So leb denn wohl, du stilles Haus!“ brüllte ein Dritter. Dazu Gelächter, Getreisch und Geschrei, daß keiner sein eigenes Wort verstand.

Der Lauscher hinter dem Vorhang ballte die Hände zur Faust in namenlosem Zorn.

„Herrgott, die Gesellschaft ist ja betrunken,“ murmelte Alfred, und seine Frau mitten in dem schreienden Hausen und eine der Lautesten und Uebermütigsten.

Endlich trennte man sich und Dolly schlüpfte ins Haus. Alfred kroch wieder ins Bett und stellte sich schlafend, als

Kostweil, 16. März. Aus dem Parteileben. Am Sonntag wurde hier unter Leitung von Stadtpfarrer Halomann ein Kreisparteitag des Zentrums abgehalten. Es sprachen Landtagsabg. Bod für die Landesparteileitung, Reichstagsabg. Andre über die politische Lage im Reich, Landtagsabg. Hermann-Hohenmähringen über die deutsche Wirtschaftslage und Landtagsabg. Studienrat Gauß-Heilbronn über württembergische Politik und die kulturpolitischen Forderungen des Zentrums.

Laupheim, 16. März. Grundsteinlegung. Unter größter Beteiligung fand am Sonntag die Grundsteinlegung der neuen Turnhalle statt.

Seefisch O. Niedlingen, 16. März. Gemeine Tat. In einer der letzten Nächte hat ein hiesiger Landwirt verächtlich seinen Keller offen gelassen. Dies benützte eine ihm wohl nicht gutgefallene Person und ließ den im Keller lagernden Most, 400 Liter, auslaufen.

Mittelbuch O. Biberach, 16. März. Brand. In der Nacht brach in dem Wohngebäude des Zimmermeisters Kleiner Feuer aus, dem das ganze Gebäude mit Werttut zum Opfer fiel. Die Ursache des Brandes ist bis jetzt unbekannt.

Vom Bayerischen Allgäu, 16. März. Unter dem dringenden Verdacht des Giftmords an seinem eigenen Vater wurde der Landwirt Franz Wolf von Hohenfurch verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis nach Kempten eingeliefert.

Von der bayerischen Grenze, 16. März. Großfeuer. In Niederhöchberg bei Zusmarshausen ist durch Großfeuer das Anwesen des Landwirts Berchold ein Raub der Flammen geworden; auch der Stadel mit den Ernte- und Futtermitteln brannte vollständig nieder. — In Landsbauhen (bei Dillingen) fielen Wohnhaus, Stadel und Stallung des Landwirts Martin Keiß sowie große Futtermittel, landwirtschaftliche Maschinen usw. einem Brand zum Opfer. Brandstiftung wird mit Bestimmtheit angenommen.

Der württ. Staatshaushaltsplan 1926/27

Dem Landtag ist der Entwurf des Staatshaushaltsplans für die Rechnungsjahre 1926 und 1927 übergeben worden. Der Planentwurf ist diesmal für zwei Jahre aufgestellt worden.

Der neue Planentwurf enthält im Ordentlichen Dienst eine Gesamtausgabe für das Rechnungsjahr 1926 von 214 258 457 RM. und für 1927 eine solche von 212 828 817 RM. Diesen Ausgaben steht eine Gesamteinnahme für 1926 von 212 160 763 RM. und für 1927 von 212 104 763 RM. gegenüber, so daß also ein Abmangel bleibt für 1926 von 2 097 694 RM. und für 1927 von 724 054 RM.

Von den Gesamtausgaben für 1926 entfallen auf persönliche Aufwendungen mit Einschluß der Aufwendungen für Pensionäre und Unterstützungsempfänger, 122 870 771 RM., auf sachliche und vermischte 91 387 086 RM. Das sind 57 und 43 v. H. Für 1927 sind die Zahlen 123 097 731 und 89 731 086 RM. = 58 und 42 v. H.

Beim Außerordentlichen Dienst halten sich die Ausgaben und Einnahmen mit 12 113 798 RM. die Wage.

Die Justizverwaltung weist mit einem Bedarf von 11 955 700 RM. für 1926 und 11 946 700 RM. für 1927 als einzige Verwaltung gegenüber 1925 einen Zuschußminderbedarf für die kommende Planzeit, und zwar von 1 165 230 RM. und von 1 174 230 RM. auf.

Für die Verwaltung des Innern ist der Zuschußbedarf festgelegt für 1926 auf 31 644 450 RM., für 1927 auf 31 566 450 RM. Darunter sind einmalige, fast ausschließlich den Strafen- und Wasserbau betreffende Anforderungen von je rund 5,5 Mill. RM., einschließlich eines Betrags von 1 920 000 RM. für jedes der beiden Jahre zwecks Fortsetzung der Arbeiten am Neckarkanal.

Im einzelnen ist für die Verwaltung des Innern noch herauszugreifen: Für die staatliche Polizeiverwaltung (Blau-Polizei) ist eine Ausgabenvermehrung um rund 300 000 RM. nachgewiesen. Für die Schutzpolizei (Grüne Polizei), die in Umbildung begriffen ist, sind 3 086 000 RM. in den Entwurf für 1926/27 eingelegt. Ein Wenigerbedarf von rund 0,5 Mill. Reichsmark zeigt sich bei den Irrenanstalten. Das gewichtigste Kapital im Plan der Inneren Verwaltung ist das für Strafen- und Wasserbau. Es weist, wenn man den Staatsbeitrag für die Neckarkanalisation mit 1 920 000 RM. wegläßt, allein — teils in fortwährenden, teils in einmaligen Ausgaben — einen Jahresbedarf von rund 12,5 Mill. Reichsmark auf gegenüber von 7,87 Mill. RM. für 1925 und von

Dolly ins Zimmer trat. Leise kleidete sie sich aus, um ihn nicht zu wecken, und bald verkündeten ihre tiefen Atemzüge, daß sie fest eingeschlafen war. Alfred fühlte, wie ihm ein heftiger Abscheu in der Kehle würgte.

Am andern Morgen schlief Dolly noch, als Alfred ins Geschäft ging. Das kam zwar öfter vor, aber gewöhnlich wurde sie wach, wenn er sich ankleidete. Diesmal lag sie mit glühendem Gesicht in den Kissen. Das kurze, wirre Haar hing ihr tief in die Stirn, die Augen waren fest geschlossen. Das rote Kleid lag zertrümmert auf dem nächsten Stuhl, die Unterkleider, Strümpfe und Schuhe bildeten einen wirren Haufen auf dem Boden.

Alfred sagte seiner Schwiegermutter, daß er nicht zum Mittagessen heimkehren würde. Er wollte seiner tiefen Bestimmung erst Herr werden, ehe er Dolly wieder gegenübertrat; er mußte erst ruhiger werden, um nicht wieder eine heftige Szene heraufzubeschwören. Am Mittag lief er, wie er immer tat, wenn ihm etwas das Herz beschwerte, zu seiner Schwester, um sich bei der klugen, verständigen und gütigen Frau Rat und Trost zu holen.

Sie wußte ihn auch diesmal zu beruhigen. Mit sanften Worten, die wie Balsam auf sein verwundetes Gemüt fielen, tröstete sie: „Du mußt nicht alles so schwer nehmen, Fred! Deine Frau ist jung und unerfahren, doch gewiß nicht schlecht. Bedenke, dieses Theaterwöllchen ist gewöhnlich etwas freier als andere, bürgerliche Leute, es zeigt sich gern lustig und ausgelassen, hat überhaupt eine andere Moral und muß daher mit anderem Maßstab gemessen werden.“

So redete sie auf ihn ein, und er ließ sich trösten, so daß er am Abend, als er heimkam, ruhig und besonnen mit Dolly zu reden und ihr das Unpassende vor Augen zu stellen. Aber seine Schwiegermutter berichtete, daß Dolly sich schon schlafen gelegt hätte, sie befände sich garnicht wohl und wär sehr müde.

So sah er wieder einen langen Abend grübelnd und sinnend einsam in seinem Zimmer. Wieder und wieder mußte er an Lu denken, obwohl er sich alle Mühe gab, der sehnsüchtigen Gedanken Herr zu werden. (Fortf. folgt.)

rund 5,75 Mill. RM. für 1914. Der Zustand unserer Straßen hat sich verärgert, daß sie nur mit sehr großen Mitteln wieder auf den für den Verkehr erforderlichen Stand zu bringen sind. Dabei sollen namentlich auch die staatlichen Beiträge an Gemeinden und Amtsvorständen wesentlich erhöht werden, und zwar von 330 000 RM. auf 1 Million RM. Die in Aussicht stehende Erhöhung der Kraftfahrzeugsteuer soll ebenfalls für den Straßenbau verwendet werden.

Für Leistungen des Staats auf dem Gebiet der öffentlichen Fürsorge mußten statt 1,76 Mill. 3,39 Mill. RM. angelegt werden. Beim Arbeits- und Ernährungsministerium ist der Gesamtausgabenbedarf für 1926 auf 8 279 350 RM., für 1927 auf 7 021 350 RM. veranschlagt. Der Mehrbedarf beträgt für 1926 2 093 230, für 1927 835 230 Reichsmark.

Bei der Zentralfelle der Landwirtschaft ist der fortlaufende Bedarf für die Maßnahmen zur Förderung der Landwirtschaft um 294 450 RM. gestiegen, wozu noch einmalige Förderungen von 265 000 für 1926 und von 250 000 RM. für 1927 kommen. Hauptsächlich für die Bodenverbesserungs- und Feldbereinigungsunternehmung.

Für die Soziale Fürsorge sind 660 000 RM. mehr erforderlich. Als Landesanteil an der Erwerbslosenfürsorge sind für 1926 1 250 000, für 1927 250 000 RM. mehr eingelegt. Zu erwähnen ist noch eine einmalige Förderung von 220 000 RM. für die Förderung des Luftverkehrs.

Bei der Kultverwaltung ist ein Zuschuß von 43 049 533 RM. für 1926 (+ 737 111) und von 42 998 893 Reichsmark für 1927 (+ 687 471) vorgezogen. Darunter sind einmalige Ausgaben in Höhe von 369 230 RM. für 1926 und von 208 790 RM. für 1927 enthalten. Bei dieser Verwaltung ruht das Schwergewicht ganz auf den Personalausgaben, nämlich 59 450 811 RM. bei einer Gesamtausgabe von 66 011 697 RM. Die Staatsleistungen für die Kirche um mit 11 218 553 für 1926 und 11 188 553 RM. für 1927 (ohne Baukosten) entsprechen den Grundzügen des letzten Staatshaushaltsplans. Von der genannten Summe entfallen auf die evangelische Kirche 7 474 053 für 1926 und 1927, auf die katholische Kirche 3 718 000 für 1926 und 3 688 000 für 1927, auf die israelitische Zentralfelle 26 500 RM. Bei der Universität und bei der Technischen Hochschule ist eine erhebliche Verringerung in der Zahl der Studierenden nicht eingetreten; dagegen zeigt der Besuch der Landwirtschaftlichen Hochschule einen nicht unbedeutenden Rückgang. Die Staatszuschüsse betragen für die Universität 2 208 750 bzw. 2 176 750, für die Techn. Hochschule 1 186 020 bzw. 1 163 330, für die Landw. Hochschule 382 900 bzw. 368 900 RM. Geplant ist die Einrichtung von vier weiteren Landwirtschaftlichen Winterkursen von 1926 ab, ferner die Schaffung von 40 außerplanmäßigen Stellen je für beide Jahre und Umwandlung von 20 nichtplanmäßigen in planmäßige bei den Gewerbe- und Handelsschulen. Die Schaffung von 20 außerplanmäßigen Lehrstellen für die Frauenarbeitschulen, von 35 außerplanmäßigen für die höheren Lehranstalten und von 40 außerplanmäßigen für die Volksschulen und von 25 außerplanmäßigen für die Handarbeits- und Hauswirtschaftsschulen. Zur Steuerung der Jungfernernte sind Mittel für 200 Schulpraktikanten pro Jahr vorgezogen. Neu sind eingestellt 200 000 RM. pro Jahr für Beihilfe zu Schulausbauten. Der Zuschußbedarf des Landestheaters beträgt pro Jahr 1 040 000 (vor dem Krieg 450 000). Davon erhebt die Stadt Stuttgart dem Staat 40 v. H.

Die Finanzverwaltung benötigt einen Zuschuß von 12 728 780 bzw. 12 839 780 RM., was ein Mehr von 2 965 880 bzw. 2 876 880 RM. bedeutet. Dieses Mehr betrifft fast nur Bauforderungen. Geplant ist die Errichtung eines Straßellenbaus bei der Landesstrafanstalt an Ludwigsburg, eines Kessel- und Maschinenhauses in der Heilanstalt Weihenau, einer Waschanstalt für die Universtät und der Ausbau des Neuen Baues in Ulm.

Bei den allgemeinen Staatsbedürfnissen (Staatsschuld, Pensionen usw.) ist das Zuschußbedürfnis mit 19 064 000 RM. gleichgeblieben. Die Pensionen usw. sind gegenüber der Vorkriegszeit von 8,3 auf 17,3 Millionen Reichsmark gestiegen.

Die Einnahmen des Staatsvermögens und sonstige Einnahmen (ohne die Steuern) schließen mit einem Ueberschuß von 13 511 450 bzw. 13 401 450 ab, was gegenüber 1925 ein Weniger von 806 550 bzw. 916 550 RM. bedeutet. Namentlich ist der Forstertrag von 12 759 500 auf 11 000 000 RM. zurückgegangen. Bei den Domänen ist der Ertrag um fast 400 000 RM. gestiegen. Bei der Staatslotterie ist mit einem Mehr von 208 000, bei den verschiedenen Einnahmen der Staatshauptkasse mit einem solchen von 438 000 RM. zu rechnen.

Die Steuern weisen für 1926 und 1927 einen voraussichtlichen Anfall von 107 500 800 RM. aus, das sind 8 310 000 RM. mehr als 1925. Das Kornstück der steuerlichen Deckungsvorschläge für den neuen Planentwurf liegt in der Gebäude-Entschuldungssteuer. Nach dem neuen Entwurf eines Gebäudeentschuldungssteuergesetzes sollen nur die reichsrechtlich vorgeschriebenen Mindestsätze zur Förderung des Wohnungsbaus und zur Deckung des allgemeinen Finanzbedarfs erhoben und gleichzeitig die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer ab 1. April für den Staat von 8 auf 5,5 v. H. gesenkt werden. Dementsprechend sind die letzteren Steuern mit einem um 8,5 Millionen niedrigeren Ertrag angelegt, während aus der Gebäudeentschuldungssteuer für den Staat 12,3 Millionen RM. mehr eingestellt sind. Außerdem sollen der Wohnungskreditanstalt aus der Gebäudeentschuldungssteuer 15,6 Millionen zur Wohnungsbauförderung zugeführt werden. An Reichssteuerüberweisungen ist ein Mehr von 3,3 Millionen aufgenommen. Die übrigen Steuern, Sporteln usw. lassen ein Mehr von 1 210 000 RM. erwarten.

Baden

Baden-Baden, 16. März. Am Samstag vormittag geriet in der Nichtenhalerstraße der verh. Fuhrunternehmer Gräßler unter seinen mit Brettern beladenen Wagen. Der Wagen fuhr über ihn hinweg und durch die Last des Wagens wurde er zu Tode gedrückt.

Pforzheim, 16. März. Am Sonntag fand unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung die Beerdigung der Opfer des Stuttgarter Autounfalls statt. Die Verunglückten Beck und Lab wurden auf dem Hauptfriedhof beerdigt, der verunglückte Fels fand seine Grabstätte auf dem Friedhof in Brödingen.

Einem beladenen Lastauto verlagte die Steuerung. Es fuhr auf den Gehweg und stieß gegen die Gartenmauer. Hierbei wurde ein des Wegs kommender Mann angefahren und gegen die Gartenmauer geschleudert. Er erlitt dadurch einen Schlüsselbeinbruch.

Vom Hohenwald, 16. März. In Rickenbach wurde eine Trachtenvereingung gegründet, die sich die Pflege der alten Trachten als Aufgabe gestellt hat.

Mannheim, 16. März. Am Samstag nachmittag fiel ein sechsjähriger Knabe in Abwesenheit der Eltern aus dem 5. Stock aus dem Fenster des Hauses Friedrichsring 30. Das Kind erlag im städtischen Krankenhaus seinen erlittenen Verletzungen. — Am Samstag nachmittag fielen beim Spielen am Neckarvorland bei der Hochhafenschleufe zwei Kinder im Alter von sechs Jahren in den Neckar. Sie konnten durch einen Fischer gerettet und nach dem Krankenhaus verbracht werden.

Eberbach, 16. März. Hier entschlief nach langem Leiden der hiesige evangelische Pfarrer, Stadtpfarrer a. D. Karl Schück, im Alter von nahezu 75 Jahren. Der Verstorbene wirkte in der Gemeinde 28 Jahre.

Emmendingen, 16. März. Eine mutige Tat vollbrachte am Samstag ein Sohn der Familie Liebert hier, indem er ein in die Dreifam gefallenes Kind vom Tod des Ertrinkens rettete.

Norlingen bei Freiburg, 16. März. Wegen Ausbruch der Masern wurde die Volksschule bis auf weiteres geschlossen.

Säckingen, 16. März. Vor einigen Tagen versuchte ein aus dem Gefängnis entlassener Sträfling zusammen mit einem Gelegenheitsarbeiter aus Biele und einem Erwerbslosen die Eindiebstahlhandlung aus Essen, die auf dem Hohenwald verschiedene Diebstähle ausgeführt hatte und in das hiesige Gefängnis eingeliefert worden war, zu befreien. Die Gendarmerie bemerkte jedoch rechtzeitig das Vorhaben des Sträflings und seiner Helfer und brachte sie selbst ins Gefängnis.

Notiales.

Wildbad, 17. März, 1926.

Königin-Luise-Fest. Am Samstag, den 13. März, abends 8 Uhr, fand im vollbesetzten Saale der „Alten Linde“ der Königin-Luise-Abend der Wildbader Frauenortsgruppe der W. B.-P. statt, der einen äußerst schönen und würdigen Verlauf nahm. Die Vorsitzende, Frl. Fehleisen, begrüßte mit warmen Worten die Anwesenden, worauf der Hauptredner des Abends, der Landesvorsitzende Herr Dr. Beißwänger, das Wort ergriff und in längerer Rede die Königin Luise, ihr Leben, Leiden und Wirken, ihre vorbildlichen Eigenschaften, die sie noch jetzt nach 150 Jahren zum nachahmenswerten Beispiel für die deutschen Frauen aller Stände mache, den gespannt Zuhörenden schilderte. Wohlverdienter Beifall lohnte die glänzenden Ausführungen, für die Frl. Fehleisen den allgemeinen Dank aussprach. — Ein von Frl. Rapp ausdrucksvoll vorgetragenes Gedicht „Die Königin Luise“ und ein von Frl. Emma Treiber wunderbar gesungenes Lied „Deutschland“ bildeten den Auftakt zu dem lebenden Bild „Die Königin Luise mit ihren beiden Söhnen“, das geradezu begeistert aufgenommen wurde. Immer und immer wieder mußte der Vorhang aufgehen. Fräulein Tony Zimmermann, Ruthe Frau und Eva Böcking wirkten in ihrer statuenhaften Ruhe wie die leibhaftigen Vorbilder Steffens. — Nach Abfindung des Deutschlandliedes kam der Humor zu seinem Recht, der stiehlt, wie die gesamten Darbietungen, aus der damaligen Zeit zu entstammen schien. — Zwei entzückende Wiederweiderräucher, Frl. Hilde Gronow und Frl. Else Steinhardt, hielten ein gemächliches Kaffeestündchen miteinander als Frau Direktor und Frau Inspektor, zu dem sich nachher noch zwei flotte Kapaliere, Frl. Hilde Schweizer und Frl. Elfriede Hugenlaub, einfanden, die mit den beiden Damen ein überaus graziöses Menuett tanzten, das stürmisch da capo verlangt wurde, der beste Beweis dafür, daß man wahre Grazie und vollendete Form unentwegt zu schätzen weiß. Frl. Schweizer sang dann noch entzückende Vöns-Lieder, die sehr gefielen. Eine heitere Spinnstube mit ihrem fröhlichen Betrieb an Reigen, Liedern und Geschichten aus alter und neuer Zeit bildete den Schluß des Abends, der jedenfalls allen Teilnehmern in schönster Erinnerung bleiben wird. — Den Damen unserer Frauengruppe, die zu dem Wohlgelingen des Festes in selbstlos aufopfernder Weise mithalfen, namentlich der Arrangeurin der Spinnstube, sei hiermit nochmals bestens gedankt.

Lehrgang für Frauenturnen. Den kürzlich stattgefundenen Lehrgängen des Unt. Schwarzwald-Turngauens folgte vergangenes Sonntag in der hiesigen Turnhalle ein solcher für das Frauenturnen unter Leitung von Gauoberturnwart Großmann. Neben einigen Turnwarten waren ca. 50 Turnerinnen anwesend, welche sich in 3/4-stündiger Arbeit in den Dienst der guten Sache stellten. Einleitend wies Gauoberturnwart Großmann auf den Zweck dieses Lehrganges hin und erläuterte im besonderen die einzelnen Übungsarten. Zunächst wurden Lauf-, Schritt- und Hüpfübungen in Verbindung mit Atmungsgymnastik behandelt, denen dann Übungen am Pferd, Freilübungen, Neck- und Barrenübungen folgten. Diese Übungen lehnten sich in der Hauptsache an die Übungen der Schwenninger Musterschule, die wir vor 14 Tagen zu sehen bekamen, an und es war zu beobachten, daß diese Ausführungen eine gute Vorarbeit geleistet haben. Diese Übungen stellen die obligatorischen zum Gauturnfest in Oberhausen dar. Für den Einzel-Wettkampf wurden dann noch Handgeräteleübungen vorgeführt. Es wurde ein gutes Stück Arbeit geleistet und die Turnerinnen waren ersichtlich bei der Sache, was angenehm auffiel. Zur weiteren Einarbeitung ist jedoch eine nochmalige Zusammenkunft notwendig, welche in Bälde stattfinden wird. Bei einigermaßen guter Einübung dürften diese Übungen auf die Zuschauer einen recht guten Eindruck hinterlassen. Daher jetzt frisch ans Werk, dann wird auch etwas Ersprießliches aus dieser getanen Arbeit ersehen. Sch.

Sitzung des Gemeinderats am 9. März 1926.

Anwesend Vorsitzender und 13 Mitglieder. Heslachweg. Das erste Los des Heslachwegs wird dem Bauunternehmer W. Schill um das niederste Gebot von 7996 M. übertragen.

Niederlassung von Erholungsheimen der Krankenkassen. Mehrere auswärtige Krankenkassen beabsichtigen, hiesige Gasthöfe und Fremdenheime aufzukaufen und in ihnen Erholungsheime ihrer Kassen einzurichten. Die für die übrigen Badegäste zur Verfügung stehende Zimmerzahl würde hiedurch eine solche Einschränkung

erfahren, daß ein bleibender Schaden für das hiesige Bad entstehen würde. So verständlich und dankenswert es erscheint, daß die Krankenkassen für ihre Mitglieder Erholungsheime errichten wollen, so erhebt sich doch die Frage, ob dies gerade in den beschaffensten Bädern geschehen soll. Die Mehrzahl ihrer erholungsbedürftigen Mitglieder benötigen die Bäder gar nicht und können viel besser Erholung in stiller ländlicher Umgebung finden als in dem im Sommer überfüllten Weltbad. Die das Bad gebrauchenden Kassenmitglieder finden ausreichende Unterkunft im Krankenhaus der Landesversicherungsanstalt und im Erholungsheim der Krankenkasse Zuffenhausen, das seine Bettenzahl durch einen Anbau zur Zeit beträchtlich erhöht und auch Mitglieder anderer Kassen aufnimmt. Das neuerdings hervortretende Bestreben der meisten Krankenkassen, auch der kleineren, sich Erholungsheime in den Bädern und Kurorten zu erwerben, geht zweifellos zu weit. Bei der jetzigen allg. wirtschaftlichen Lage läßt sich eine derartige Zersplitterung der Erholungsfürsorge der Krankenkassen in Zwergbetrieben mit ihren unverhältnismäßig hohen Verwaltungs- und Betriebskosten nicht verantworten. Es sollten große muftergiltig geführte Anstalten für diese Zwecke errichtet werden, ähnlich wie es das hiesige Krankenhaus der Bez.-Anstalt ist. Hiermit ist den Erholungsbedürftigen besser gedient, als in den meist unzulänglich geführten Zwergbetrieben. Wegen den Bau großer Anstalten hätte die Mehrzahl der Bäder, die ihr soziales Verständnis durch Förderung solcher großen Anstalten schon hinlänglich bewiesen haben, nichts einzuwenden. Die Bäder müssen sich aber dagegen verwahren, daß der Bestand der dem eigentlichen Bade- und Fremdenverkehr dienenden Gasthöfe und Fremdenheime durch die Aufkäufe der Krankenkassen zu sehr vermindert und dadurch der eigentliche Badebetrieb immer mehr eingeschränkt und schließlich zum Erliegen gebracht wird. Nach dem Vorgange in Bad Dürrenheim und in Bad Liebenzell soll daher hier eine Vorschrift erlassen werden, die eine weitere übermäßige Vermehrung und Ausdehnung solcher Erholungsheime einschränkt. Zu diesem Zwecke beschließt der Gemeinderat einstimmig die Erlassung folgender ortsaufstatutarischer Vorschrift: „Die Erstellung von Lungenheilstätten, Anstalten von Versicherungsträgern, Kinder- und Krankenheimen und dergl., sowie die Einrichtung und wesentliche bauliche Erweiterung solcher Anstalten in bestehenden Gebäuden ist innerhalb des Gebiets, das auf dem Lageplan vom 9. März 1926 grün umrandet ist, also vom tühlen Brunnens bis zum Windkopf je bis zur Waldesgrenze beiderseits der Enz und im Rennbachtal bis zur Rennbachtal bis zur Rennbachbrauerei je bis zur Waldesgrenze beiderseits des Rennbachs nicht zulässig.“

Milchkontrolle. Zu besserem Schutz des Publikums gegen die Abgabe von entrahmter oder verwässerter Milch wird eine ortspolizeiliche Vorschrift erlassen, die den Verkauf von verdünnter oder abgerahmter Milch in der hiesigen Stadt ganz verbietet und den Händlern die Auflage macht, den Preis der Milch und der Milchzeugnisse in ihren Verkaufsräumen und an ihren Milchfuhrwerken sichtbar anzuschlagen und zum Verkauf nur amtlich geeichte Maße und Gewichte zu benutzen. Die Ueberwachung des Verkehrs mit Milch und Milchzeugnissen wird dem Stadttierarzt und den Polizeiorganen übertragen, die zur Befichtigung der Verkaufsräume, Geschirre und Warenvorräte jederzeit berechtigt sind und Proben zur Untersuchung entnehmen können.

Polizeidiener in Sprollenhaus. Um die Stelle eines Polizeidieners in Sprollenhaus haben sich 3 Bewerber gemeldet. Mittels geheimer Abstimmung wird gewählt: Heinrich Härter, Schreiner in Sprollenhaus, mit 11 von 13 abgegebenen Stimmen. Dem nach 30jähriger Dienstzeit abtretenden Polizeidiener Härter sen. wird der Dank und die Anerkennung des Gemeinderats für seine langjährigen treuen Dienste ausgesprochen.

Frauenarbeitschule. Für den Sommerkurs haben sich 50 Schülerinnen gemeldet. Die Schule wird kommenden Sommer deshalb nur noch von 2 Lehrerinnen besorgt werden, sodaß eine Lehrerin entbehrlich wird.

Fleischbeschau im Schlachthaus. Nachdem die Fleischbeschau im hiesigen Schlachthaus nach der Anordnung des Ministeriums des Innern künftig nur von einem approbierten Tierarzt versehen werden darf, kann von der Ausbildung des Schlachthausverwalters Kroll als Fleischbeschauer abgesehen werden. Im Falle der Verhinderung des Stadttierarztes durch Krankheit oder Urlaub soll als Stellvertreter der Oberamtstierarzt zugezogen werden.

Werbung für das Bad. Die Werbetätigkeit für das Bad soll im Benehmen mit der Badverwaltung, dem Kurverein und den Hotelbesitzern im Rahmen des vorjährigen Aufwands erfolgen. Dem Kurverein wird zur Besendung der Prospekte usw. aus Kurtagmitteln ein Beitrag von 2000 M. auf Nachweis bewilligt.

Turmuhren. Die Turmuhren sollen künftig genau nach der Bahnzeit gerichtet werden. Die Belohnung der

Säuglingspflege

erfordert größte Reinlichkeit. Die Wäsche muß stets peinlich sauber sein. Verwenden Sie daher beim Waschen



Dr. Thompson's Seifenpulver

Es löst den Schmutz ohne Jahr Zutat ist vollkommen unschädlich, nimmt der Kinderwäsche den scharfen Geruch und hinterläßt einen zarten frischen Duft.

Uhemacher für die Beforgung wird auf monatlich 15.- M bezw. 7.- M 50 S erhöht.

Handwerkskammer. Die Handwerkskammer schlägt vor, bei der künftigen Vergebung der städt. Bauarbeiten einen Turnus einzuführen. Der Gemeinderat kann sich mit Rücksicht auf die jetzigen wirtschaftlichen Verhältnisse hiezu nicht entschließen. Er überläßt es den Handwerkern

selbst, sich über Einhaltung eines Turnus zu einigen. Es werden noch Fürsorgefachen und kleinere Verwaltungsgegenstände erledigt.

Es ist eine große Annehmlichkeit und für die sparsame Hausfrau von unschätzbarem Wert, ein für alle Zwecke verwendbares Putz- und Poliermittel zu besitzen, welches

in einer handlichen Packung auf den Markt kommt. Das in sparsamen Streudosen gepackte „Bim“ vereinigt alle diese Vorzüge in sich und ist deshalb seit langem bei Millionen von Hausfrauen in ständigem Gebrauch. Man verwende „Bim“ auch zur Reinigung der Hände nach schmutziger Arbeit. Es greift die Haut nicht an.

Immer und nur **Rahma-buttergleich** MARGARINE

PHANKO
Pfannkuch

Zur **Konfirmation:**

Große Auswahl in **Gemüse- und Obst-Konserven**
Junge Erbsen
1 Kilo **80** Bfg.
Prima junge **Schnittbohnen**
1 Kilo **75** Bfg.
Mirabellen
1 Kilo **1.20** Mt.
Preiselbeeren
Effigurken
Gutgepflegte **Weiß- und Rotweine**

Pfannkuch

Metallbetten
Stahlmatrassen, Kinderbetten
günstig an Private. Katalog 2862 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

PHANKO
Pfannkuch

Billige **Futterartikel**

Maismehl
10 Pfund 1.40 Mt.
Zentner 13.— Mt.

V. Mehl
10 Pfund 1.20 Mt.
Zentner 11.25 Mt.
Sack 100 kg 22 Mt.

Weizenfuttermehl
10 Pfund 1.10 Mt.
Zentner 10.— Mt.

Kleie
10 Pfund 80 Bfg.
Zentner 7.— Mt.

Pfannkuch

W. Forstamt Calmbach.
Nadelholzstangen-Verkauf.
Am Montag, den 29. März 1926, vormittags 9 Uhr, in Calmbach „Sonne“ aus sämtlichen Distrikten (ca. 80 % Fl., 20 % Fa.), Baufl. 1322 Ia, 1847 Ib, 2011 II., 839 III. Klasse; Hagfl. 695 I., 2524 II., 2725 III. Kl.; Hopfenst.: 4676 I., 5857 II., 1090 III., 1851 IV., 1843 V. Kl., Rebfl. 3565 I., 340 II. Kl.; Bohnenst.: 60; Buchenderbungen: 8.
Losverzeichnisse von der Forstdirektion G. f. S. in Stuttgart.

3-Zimmer-Wohnung
gesucht, wenn möglich, beim Bahnhof. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. B.
Für Bad- und Luxur-Hotels!
Familie sucht auf Ostern für mehrere Wochen **Pensions-Aufenthalt**, wenn neues Piano oder Flügel in Gegenrechnung genommen wird.
Angebote unter F. K. L. 4608 an Rudolf Mosso, Karlsruhe.

Empfehle mein Lager in **Bürstenwaren, Staubbesen, Cocosbesen, Wollbesen, Fensterleder, Straßenbesen, Sorghobesen, Feder-Abstauber, Türvorlagen, Waschlammern**
bei nur prima Ware und äußerst billigem Preise.
Wilhelm Treiber, Korbmacher.

ÜBERSEEREISEN



REGELMÄSSIGE **PERSONEN- UND FRACHTBEFÖRDERUNG**
NACH ALLEN TEILEN DER WELT

Nach New York und Boston gemeinsam mit **UNITED AMERICAN LINES**

Gelegenheit zu **VERGNÜGUNGS- UND ERHOLUNGSREISEN ZUR SEE** mit den Dampfern der regelmäßigen Dienste

Auskünfte und Drucksachen durch **HAMBURG-AMERIKA LINIE**
HAMBURG / ALSTERDAMM 25
und deren Vertreter an allen größeren Plätzen des in- u. Auslandes

In: Wildbad, Chr. Schmid & Sohn
König Karlstraße 68

Einheits-Preise  **Mercedes-Schuhe**

12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰ 18⁵⁰ **MERCEDES** 21⁰⁰ 23⁰⁰ 25⁰⁰ Mk.

Unsere neuen volkstümlichen Preise bedeuten eine nicht zu übertreffende Leistungsfähigkeit
Schuhhaus Wilh. Treiber, Ludwig Seegerstr. 17

LIEDERKRANZ

Heute abend 8 Uhr **Singstunde** in der „Alten Linde“. Der Vorstand.

Turn-Verein Wildbad.
Heute abend 8 Uhr **Turnerinnen!**

Für die Konfirmation
empfehlen wir:
Spargeln, Erbsen, Bohnen, Karotten, Mirabellen, Preiselbeeren, Apfelsmus, Erdbeeren, Pfirsiche und Ananas, alles in Dosen.
Feigen, Orangen, Muskat, Datteln, Bananen, Krachmandeln und Haselnüsse.
Sardinen, Sardellen,
Fleischsalat mit feinsten Mayonnaise.
Emmentaler-, Edamer- und Camembert-Käse.
Freiburger Brezeln und Pumpernickel.
Wurstaufschnitt sowie rohen und gek. Schinken.
Feinste Tafelbutter
Rot- und Weißweine, Champagner,
ferner große Auswahl in Likören u. Kirschwasser
fst. gebr. Kaffee
sowie sämtliche Backartikel.
Delikatessenhaus Grossmann.
NB. Mandeln und Haselnußkerne werden auf Wunsch gemahlen.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.
Nächsten Samstag den 20. März, abends 8 Uhr, findet bei Kamerad Lindenberger die jährliche **General-Versammlung** statt.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Rechnungsbericht des Schriftführers und Kassiers.
3. Uebergabe der Diplome für 25jährige Dienstzeit.
4. Verschiedenes.
Anzug: Dienstroch, Mütze.
Der Verwaltungsrat.
NB. Bierauschank!

Die praktischen Lohnkarten und **Steuerverrechnungskarten** für Handwerksmeister u. lonstige Gewerbetreibende unentbehrlich
sind wieder zu haben. **Tagblatt-Geschäftsstelle.**

Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen
in jeder Ausführung **liefert schnell und preiswert die Druckerei des Wildbader Tagblatt.**

PHANKO
Pfannkuch

Eingetroffen: **Frischer Kabeljau**
Pfd. **36** Bfg.
Frisch gewässerte Stockfische
Pfd. **32** Bfg.
Feinste Gützbüchlinge
Pfd. **28** Bfg.

Pfannkuch

Obacht Hausfrauen!
Alle Möbel werden wie neu durch Möbelpuh „**Wunderschön**“.
Erhältlich bei Apotheke Wildbad, Wilh. Bohnenberger, Eisenwaren.

PHANKO
Pfannkuch

Billige **Futterartikel**

Mais ganz
10 Pfund 1.30 Mt.
Zentner 11.50 Mt.

Gerste
10 Pfund 1.30 Mt.
Zentner 11.50 Mt.

Hafer
10 Pfund 1.30 Mt.
Zentner 11.50 Mt.

Weizen
10 Pfund 1.70 Mt.
Zentner 15.50 Mt.

Pfannkuch